

Deckbergen und Westendorf

4

Historischer Ortsspaziergang



Rinteln



Deckbergen

Deckbergen

Das Kirchdorf Deckbergen (948 E.) gehört mit seiner bevorzugten Lage am südexponierten Terrassenrand der Weser zu den ältesten Dörfern der Region. Für das Hochmittelalter sind zwei große Meierhöfe nachweisbar, aus denen durch Abteilungen und Erweiterungen schließlich das heutige Dorf entstand. Wegen seiner reizvolle Lage, der guten Erreichbarkeit mit der Bahn und der Nähe der Schaumburg war Deckbergen bis vor wenigen Jahrzehnten ein staatlich anerkannter Luftkurort mit zahlreichen Pensionen und Fremdenzimmern.

1 St. Petri Kirche

Die romanische Kirche von Deckbergen gehört zu den bemerkenswertesten Dorfkirchen des Wesertals. Sie entstand bereits im 12. Jahrhundert. Die ursprüngliche Balkendecke des einschiffigen Kirchenraumes wurde bereits im frühen 13. Jahrhundert durch ein Kreuzgratgewölbe ersetzt. Im späten 15. Jahrhundert, zeitgleich mit dem Neubau des Klosters Möllenbeck, folgte eine Erweiterung nach Süden. Das auffallend qualitätvolle Südportal aus dem Jahr 1500 trägt Steinmetzzeichen, die auch in Möllenbeck zu finden sind.

Im Innern des Anbaus blieben aus dieser Zeit lebensgroße Fresken erhalten. Sie zeigen Paulus, Jakobus, und Maria Magdalena. Gleich alt ist der kunstvoll geschnitzte Flügelaltar mit großen Figuren einer Kreuzigungsszene. Einst bunt bemalt, verlor er bei einer unsachgemäßen Renovierung in den 1960er Jahren seine Farbwirkung. Dennoch gehört er zu den prächtigsten



1



3



2



4

und bedeutendsten Altären in der Region. Die Kanzel und das Taufbecken sind im Manierismus der Spätrenaissance gestaltet und stammen aus der Zeit um 1600. Auffallend sind die an den Wänden verteilten roten Weiehekreuze aus katholischer Zeit, außerdem der Torso eines lebensgroßen romanischen Kruzifixes aus der Erbauungszeit der Kirche. Jahrhundertlang hatte es auf dem Dachboden gelegen, ehe es um 1880 durch den hessischen Landeskonservator Bickel entdeckt und als kunsthistorische Rarität ersten Ranges erkannt wurde. Es handelt sich noch um einen sogenannten „Viernagel-Typus“, bei dem die Füße parallel gestellt sind. Spätere Kruzifixe zeigen stets die übereinandergenagelten Füße.



Grabstein Reinhard Klein

An der Westseite der Kirche steht ein bemerkenswerter Grabstein aus dem Jahr 1696. Er ist dem langjährigen Schaumburger Amtmann Reinhard Klein gewidmet, der diesen Nachnamen offenbar aus pietistischer Frömmigkeit und Selbstbescheidung seiner adeligen Herkunft vorzog. Doch über die großen Irrungen seiner Zeit war auch Klein nicht erhaben. In seine Tätigkeit als Verwalter und Gerichtsherr des großen Amtsbezirks zwischen Todenmann und Apelern fallen auch einige der letzten Hexenprozesse in Schaumburg.

trische Anordnung der schlicht, aber sorgfältig eingefassten Fenster.

3 Der Thie

Deckbergen ist das einzige Dorf im Stadtgebiet Rinteln, in dem der alte Kirchhof in seiner Struktur und Randbebauung noch gut erkennbar ist. Ihn umgrenzen (im Uhrzeigersinn) das alte Pfarrhaus (Am Kirchplatz 2), die ehemalige Schule (Am Kirchplatz 3), das Küsterhaus (Am Kirchplatz 8, heute Kindergarten) und der ehemalige Gasthof (am Kirchplatz 6). Als Thie bezeichnet man die dörflichen Versammlungsplätze in den Haufendörfern Südniedersachsens und Ostwestfalens. Sie befanden sich zumeist in der Mitte auf einem etwas höher gelegenen Platz. Nicht selten waren sie ummauert und mit einigen Dorflinden bepflanzt.

4 Zichorienbrennerei

Bis in die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg gab es im Backhaus des Hofes Bradt eine Zichorienbrennerei, in der die Wurzeln dieser Pflanze geröstet und zu einem Kaffeersatz aufbereitet wurden. In den Wintermonaten gingen Wanderarbeiter mit aufgeschulterter Rösttrommel in die kleineren Orte, um sich mit der Zichorienbrennerei einen Zuerwerb zu verschaffen. Seit 2001 dient das Gebäude als Bedarfsgaststätte. (Di. und Fr. abends; So u. Mo vorm.)

5 Essmannshof

Der alte Deckberger Hof Nr. 1, im Mittelalter in Besitz des Adelsgeschlechtes derer von Deckbergen, erlebte in den 60er und 70er Jahren als Essmannshof mit Dahlien-, Gladiolen- und Tulpenschauen eine besondere

2 Pfarrhaus, Am Kirchplatz 2

Der massive, hochwertige Bau entstand 1799 in klassizistischem Stil. Typisch dafür ist die Erschließung von der Traufseite, der mit einem flachen Zwerchgiebel leicht hervortretende Mittelrisalit und die strikt symme-



Blüte. Auf 27.000 Quadratmetern wurden mehr als 1 Million Blumen in allen denkbaren Varianten gezeigt und verkauft. Ein Restaurant mit 250 Sitzplätzen, große Musikveranstaltungen und ein „Selbstbedienungsladen“ für den Gartenbedarf rundeten das Angebot ab. Für Busunternehmen aus Hamburg, Bremen und dem Ruhrgebiet gehörte der Essmannshof zu den beliebtesten Zielen in Nordwestdeutschland.

ka zu uns, die volkstümliche Bezeichnungen Schinkenwurzeln und Rapunzelsellerie zeigen allerdings, dass sie sehr bald auch bei uns hoch geschätzt wurde und einen wichtigen Bestandteil der Ernährung bildete. Anders als die fleischigen Wurzeln und Knollen aus Feld und Garten fand das gesammelte Wildgemüse meist als Suppengewürz Verwendung. Das Gelände ist Privatbesitz, der Weg darf aber begangen werden.

6 Bahnhof

Bei der Eröffnung der Eisenbahnlinie Hameln-Löhne 1875 war zunächst keine Haltestation für Deckbergen vorgesehen. Erst nach zähem Ringen gelang den Deckbergern 1889 die Durchsetzung einer eigenen Haltestelle, die auch von den Einwohnern des Auetals und über die Hohenroder Fähre sogar von der Südseite des Wesertals genutzt wurde.

Das kurz vor dem Ersten Weltkrieg fertiggestellte Bahnhofsgebäude besaß Wartesäle der 1. und 2. Klasse, im Obergeschoss befanden sich die Dienstwohnungen für den Stationsvorsteher und seinen Stellvertreter. Seit Ende der 1970er Jahre ist der Bahnhof stillgelegt und wird heute ausschließlich zu Wohnzwecken genutzt.

7 Wildgemüsewiese Deckberger Teiche

Seit einigen Jahren entwickelt sich im mittleren Bereich der Deckberger Kiesteiche links und rechts vom Weg eine Art Wildgemüsewiese. Hier wachsen Wilde Möhre (*Daucus carota*), Pastinake (*Pastinaca sativa*) und Nachtkerze (*Oenothera biennis*) in einer natürlichen Pflanzengesellschaft, wie sie auch unsere Vorfahren schon vor Hunderten von Jahren vorfanden und nutzten. Die Nachtkerze kam zwar erst um 1600 aus Nordameri-

8 Die Osterburg

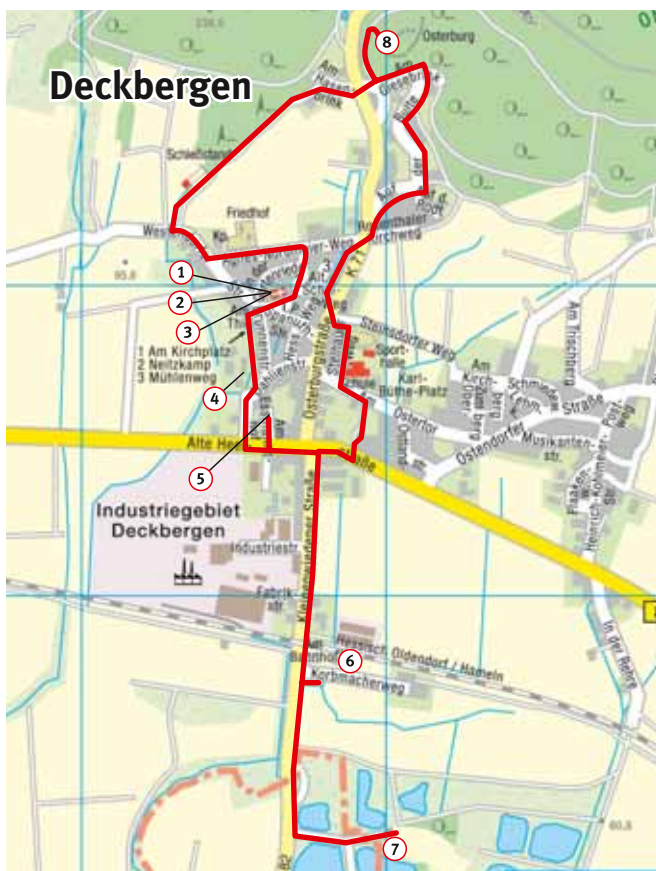
Die Ruine der Osterburg liegt auf einem beherrschenden Südwestvorsprung der Osterburger Egge und sperrte einst den Deckberger Pass. Sie ist aufgeteilt in eine Haupt- und eine nördlich vorgelagerte Vorburg, die jeweils durch einen massigen Hauptturm dominiert wurden. Unter den Wällen verbergen sich stellenweise noch erkennbare Mauerreste.

Über die Osterburg ist nur wenig bekannt. Manches deutet darauf hin, dass sie im Frühmittelalter militärischer, gerichtlicher und organisatorischer Mittelpunkt des Osterburggaus war. Ein Gau (althochdeutsch „gauwe“ = Landschaft) war ein selbstverwalteter Siedlungs- und Herrschaftsbezirk der Germanen. Nach der fränkischen Eroberung im 8. Jahrhundert wichen die Gauen einer Einteilung in hierarchisch geführte Grafschaften. Als Gerichtsbezirke („Gogerichte“) blieben Reste der Gauverfassung bis ins Hochmittelalter erhalten. Das Gebiet des Osterburggaus umfasste das Wesertal von Hessisch Oldendorf im Osten bis nach Hausberge im Westen. Nach Süden erstreckte es sich bis weit in das Extertal.

Die erhaltenen Reste der Osterburg sind jüngeren Da-



tums. Sie entstammen dem 11. bis 13. Jahrhundert und weisen damit in die Zeit der mittelalterlichen Territorialbildung. Die Zerstörung der Burg dürfte wie die der Burg Hohenrode mit der Machtausweitung der Schaumburger Grafen in Verbindung stehen.



Graphisches Institut Eckmann GmbH - Bielefeld

Westendorf

Westendorf – Das Dorf an der alten Grenze

Westendorf mit seinen rund 300 Einwohnern und 74 Wohnhäusern liegt am Südhang des Wesergebirges. Das Dorf teilt sich in drei Siedlungsbereiche: das Kerndorf, die Westendorfer Landwehr und Gut Echtringhausen. Von der Weser ausgehend wurde der Hang gerodet und besiedelt. Somit ist Echtringhausen, das auf einem hochwassersicheren Sporn der Weserterrasse liegt, wohl die älteste der drei Siedlungsstellen. Jahrhundertlang war Westendorf ein Grenzdorf. Am Westrand seiner Gemarkung berührten sich im Hochmittelalter zwei regionale Herrschaftsgebiete, sogenannte „Gau“, zwischen denen natürliche Hindernisse wie Bachläufe oder Gebirgszüge, an anderen Stellen aber auch eigens angepflanzte Dornenhecken („Knicke“) ein unbefugtes Durchqueren mit Fuhrwerken oder Pferden unmöglich machten. Diese „Landwehren“ galten der Abwehr räuberischer Banden oder feindlicher Streitmächte und begrenzten den Verkehr auf mit Wachthaus und Schlagbaum gesicherte Durchlässe. Anders als Echtringhausen und die Westendorfer Landwehr erfolgte die historische Entwicklung des Bauerndorfes Westendorf in starker Abhängigkeit von dem benachbarten Deckbergen. Die dortige Kirche bildete den sozialen Mittelpunkt der Umgebung und der erstmals 1287 erwähnte Ortsname Westendorf bezieht sich auf die Ortslage westlich des Kirchdorfes Deckbergen.



2



5



3



6



4

Weitere Informationen finden sich in der 2006 erschienenen Dorfchronik Westendorf, die über die Dorfgemeinschaft Westendorf e.V. bezogen werden kann.

1 Schwedenschanze

An der Schwedenschanze westlich des Ortes sollen während des 30jährigen Krieges im Jahr 1633 die schwedischen Truppen im Vorfeld der berühmterühmten Schlacht bei Hessisch Oldendorf gelagert haben. Damals errangen die protestantischen Truppen unter Herzog Georg von Braunschweig-Lüneburg einen triumphalen Sieg über die katholische Liga. Er hatte den Niedergang der kaiserlichen Macht im Nordwesten Deutschlands zur Folge.

Bis 1950 wurde im südlichen Bereich der Schwedenschanze Sand abgebaut. Auf dem abgebauten Gelände befindet sich ein öffentlicher Spiel- und Bolzplatz und eine Schutzhütte lädt zum Verweilen ein.

2 Unabhängigkeitsstraße

Die Unabhängigkeitsstraße verläuft von der Westendorfer Landwehr in nördlicher Richtung in Serpentinafornen zur Bernser Landwehr. Sie wurde 1835 von der hessenschaumburgischen Regierung angelegt, um den schaumburg-lippischen Zoll in Steinbergen zu umgehen. Auf ihr wurden vor allem Obernkirchener Sandstein und Kohle zu den Verladestellen an der Weser in Rinteln bzw. Kohlenstädt transportiert. Auf dieser Straße fanden von 1975 bis 1991 die vom Motorsportclub Schaumburg durchgeführten Internationalen ADAC – Bergrennen statt. Diese Veranstaltungen besuchten jeweils weit über 10.000 Besucher.

3 Umspannwerk Westendorf

Das 1960 errichtete Umspannwerk ist die größte gewerbliche Anlage in Westendorf. Es löste damals das seit 1913 in Betrieb befindliche Werk in Deckbergen ab und versorgt bis heute weite Bereiche des Landkreises Schaumburg mit Strom.

4 Glaserei Schatzl, Lustgartenstr. 4

Seit 1994 ist die überregional tätige Firma Glas Schatzl in Westendorf ansässig. Im Spätherbst findet hier ein kleiner Kunsthandwerkermarkt statt.

5 Hof Beißner, Sohlkampstr. 1

Der alte Hof Westendorf Nr. 1 wurde bereits 1345 erwähnt. Er wird bis heute als Vollerwerbsbetrieb mit Schweinezucht bewirtschaftet. Seit 2003 findet hier am zweiten Sonntag im September in der alten Fachwerkscheune ein Kürbisfest statt.

6 Fachwerkhaus Wilkening – Baugeschäft

Das 1842 errichtete Haus Nr. 17, heute Ulanenstr. 19, ist Stammsitz des traditionsreichen Westendorfer Bauunternehmens Wilkening, das zu den ältesten seiner Art in Niedersachsen gehört. 1764 gegründet, wird es heute in der neunten Generation unter demselben Namen weitergeführt. Sein Schwerpunkt ist gegenwärtig der Tief- und Kabelbau. Interessant ist die Hausinschrift in dem Balken über dem Eingangstor.

7 Feuerwehrgerätehaus

1927 wurde in Westendorf die Pflichtfeuerwehr durch eine Freiwillige Feuerwehr ersetzt. Sie errichtete 1952 das Feuerwehrgerätehaus. Der Schlauchturm mit seinen



10



12



7



8



9



11

großen Fenstern wurde auch für Rettungsübungen benutzt. In der Freiwilligen Feuerwehr ist heute die Hälfte der Einwohner des Dorfes vertreten.

8 Haus Bauernbrink 1

Vom alten Hof Nr. 4 ist bis heute noch das 1810 erbaute Wohnwirtschaftsgebäude erhalten, ein lang gestreckter Fachwerkbau, der vor einigen Jahren fachgerecht saniert wurde. Sehenswert ist insbesondere der liebevoll angelegte Rosengarten.

9 Haus Bauernbrink 2

Gegenüberliegend befindet sich das Hofgebäude Nr. 11. Das Fachwerkhaus wurde um 1800 erbaut und gehört damit zu den ältesten des Dorfes. Es wird zurzeit vorbildlich restauriert.

10 Hof Krebs, Ulanenstraße 8

Der alte Hof Westendorf Nr. 3 brannte 1908 vollständig ab. 1909 bis 1911 wurden Scheune, Stall und Wohnhaus in U-Form neu errichtet. Der Hof wird als Vollerwerbsbetrieb mit Milchwirtschaft geführt.

11 Alte Schule

Um ihren Kindern den bis zu 3 km weiten Schulweg zur damals völlig überfüllten Schule in Deckbergen zu ersparen, ließ die Gemeinde Westendorf 1899 an der Chaussee ein eigenes Schulhaus errichten. Bis zur Reform des ländlichen Schulwesens in den 1960er Jahren wurden hier mehrere Schuljahrgänge in einem Raum gleichzeitig unterrichtet. Seit 1968 besuchen die Westendorfer Grundschüler wieder die Schule in Deckbergen.

12 Gut Echtringhausen

Die einstmalige Wasserburg Echtringhausen gehörte im Hochmittelalter zu den vielen befestigten Siedlungsplätzen, die die Gaugrafen zur Landsicherung anlegen ließen. Der damit belehnte Gefolgsmann war auch der Namensgeber. In Echtringhausen, früher „Ochtringhausen“, war also jemand mit dem Namen Ochteri ansässig. Fast 500 Jahre lang, von 1375 bis zu ihrem Aussterben in der Mitte des 19. Jahrhunderts, war die schaumburgische Adelsfamilie von Zerssen im Lehnbesitz des Hofes.

13 Alter Krug

An der B 83 liegt der Hof Westendorf Nr. 16, heute Zollstraße 6, (Autolackiererei Sasse). Dieser Gebäudekomplex war früher der ehemalige Fuhrmannsgasthof „Alter Krug“ an der Post- und Handelsstraße Osnabrück – Minden – Hildesheim, die bis in das 19. Jahrhundert eine der wichtigsten Ost-West-Verbindungen war. Der Krug war eine beliebte Station für die Fuhrleute, mit Übernachtungsmöglichkeit und Versorgung der Pferde, außerdem wurde hier auch Pferddevorspann für den Anstieg zum Steinberger Pass bereitgehalten.

14 Zollstraße und Zollhaus

Nach der Teilung der alten Grafschaft Schaumburg 1647



wurde die Westendorfer Landwehr zur Landes- und Zollgrenze zwischen der Grafschaft Schaumburg-Lippe (Residenz Bückeburg) und der zu Hessen-Kassel gehörenden Grafschaft Schaumburg (Hauptort Rinteln). Das bis heute erhaltene Zollhaus, Zollstraße 1, wurde im Rahmen des Chausseebaus 1802



neu errichtet. An die Grenzsituation erinnert ein alter Grenzstein aus dem Jahr 1733, aufgestellt vom Verkehrs- und Heimatverein Schaumburg. Die Kopfsteinpflasterung zwischen den Grundstücken Zollstraße 1 und 1a zeigt noch heute den ursprünglichen Verlauf der alten Straße bis in die 1930er Jahre.



Graphisches Institut Eckmann GmbH - Bielefeld



Tourist-Info Stadt Rinteln

Marktplatz 7, 31737 Rinteln
 Telefon: 05751/403-980
 tourist@rinteln.de
 www.rinteln.de

Öffnungszeiten:

Nebensaison (November bis April)

Mo. - Do. 09.00 Uhr - 15.00 Uhr
 Fr. 09.00 Uhr - 13.00 Uhr

Hauptsaison (Mai bis Oktober)

Mo. - Fr. 09.00 Uhr - 18.00 Uhr
 Sa. - So. 10.00 Uhr - 18.00 Uhr

Die Eulenburg. Museum Rinteln

Klosterstraße 21, 31737 Rinteln
 Telefon: 05751/41197
 museum.eulenburg@t-online.de
 www.eulenburg-museum.de

Öffnungszeiten:

Täglich außer montags

14.00 - 17.00 Uhr

für Gruppen nach Anmeldung
 auch vormittags oder abends

Streckenlänge Westendorf 2,4 km
 Streckenlänge Deckbergen 6,2 km

Gastronomie:

Mühlen-Stübchen
 Mühlenweg 5
 Tel.: 05152/2403

Herausgeber: Stadt Rinteln

Recherche & Text:

Dorfgemeinschaft Westendorf e.V.
 Verkehrs- und Heimatverein
 Schaumburg e.V.,
 Birgit Brinkmann, Antje Rinne,
 Karl Büthe, Dr. Stefan Meyer
 Wilfried Schnüll, Jürgen Schrader,
 Hans Hermann Klingenberg,
 Andreas Stemme

Fotos:

Alexandra Beißner, Uwe Fiedler,
 Dr. Kurt Gilde, Lothar Kremser,
 Birgit Brinkmann, Matthias Schrader,
 Dr. Stefan Meyer, Hans Schwabe

Design & Druck:

K-Design GmbH • Tel. 05751 891960



Gefördert durch die Europäische
 Union im Rahmen der Gemein-
 schaftsiniziative LEADER+

